

- Čop, B. 1970. Eine luwische orthographisch-phonetische Regel. *IF* 75, pp. 85–96.
- Dressler, W. 1965. Review of Zgusta, L.: *Kleinasiatische Personennamen*. Prag. 1964. *Die Sprache* 11, pp. 195–200.
- Friedrich, J. 1960. *Hethitisches Elementarbuch*. Carl Winter: Heidelberg.
- Hawkins, J. D. 1978. The Luwian word for “Daughter.” *KZ* 92, pp. 112–116.
- Houwink Ten Cate, Ph. H. J. 1965. *The Luwian Population Groups of Lycia and Cilicia Aspera During the Hellenistic Period*. E. J. Brill: Leiden.
- Laroche, E. 1959. *Dictionnaire de la langue louvite*. Paris.
- 1963. Études Lexicales et Étymologiques sur le Hittite. *BSL* 58, pp. 58–80.
- 1967. Comparaison du Louvite et du Lycien. *BSL* 62, pp. 46–66.
- Lejeune, M. 1972. *Phonétique historique du Mycénien et du Grec Ancien*. Klincksieck: Paris.
- Meriggi, P. 1966. *Manuale di Eteo Geroglifico. Parte I*. Edizioni Dell’Ateneo: Roma.
- Morpurgo Davies, A. 1980. The personal endings of the Hieroglyphic Luwian verb. *KZ* 94, pp. 86–108.
- Neumann, G. 1960. Review of Metri, P.: *Il dialetto panfilo*. *IF* 65, pp. 95–97.
- Neumann, G. 1961. *Untersuchungen zum Weiterleben hethitischen und luwischen Sprachgutes in hellenistischer und römischer Zeit*. Wiesbaden.
- Oettinger, N. 1976. Zum Wort- und Bilderschatz der luwischen Sprachen. *MSS* 34, pp. 101–107.
- 1978. Die Gliederung des anatolischen Sprachgebietes. *KZ* 92, pp. 74–92.
- Scheller, M. 1964. Der angebliche Lautwandel Keilschrift heth. *ki*- luw. *i*-. *IF* 69, pp. 38–41.
- Schindler, J. 1967. Das idg. Wort für ‘Erde’ und die dentalen Sprianten. *Die Sprache* 13.2, pp. 191–205.
- 1977. A Thorny Problem. *Die Sprache* 23.1, pp. 25–35.
- Schmitt, R. 1977. *Einführung in die griechischen Dialekte*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt.
- Schwyzler, E. 1939. *Griechische Grammatik. Erster Band*. Beck: München.
- Szemerényi, O. 1968. An Agreement between Pamphylian and Luwian. *SMEA* 5, pp. 128–131.
- Thumb, A. & A. Scherer. 1959. *Griechische Dialekte II*. Carl Winter: Heidelberg.
- Tischler, J. 1980. *Hethitisches Etymologisches Glossar*. Innsbruck.
- Van Windekens, A. J. 1981. Zum indogermanischen Ursprung von heth. *gim(ma)ra*-. *KZ* 95, pp. 249–250.

Drei alt- und neugriechische Babywörter

VON THEODOROS STEPHANOPOULOS, Athen

Aristoph. Nub. 1380 ff.

καὶ πῶς δικαίως; ὅστις ᾧ 'ναίσχυντέ σ' ἐξέθρεψα
αἰσθανόμενός σου πάντα τραυλίζοντος, ὅ, τι νοοίης.

- εἰ μὲν γε βρῦν εἴποις, ἐγὼ γνοῦς ἂν πιεῖν ἐπέσχον·*
μαμμᾶν δ' ἂν αἰτήσαντος, ἤκόν σοι φέρων ἂν ἄρτον·
κακκᾶν δ' ἂν οὐκ ἔφθης φράσας, κἀγὼ λαβὼν θύραζε
 1385 *ἔξέφερον ἂν καὶ προῦσχόμεν σε. σὺ δέ με νῦν ἀπάγγων,*
βοῶντα καὶ κεκραγόντ' ὅτι
χεζητιώην, οὐκ ἔτλης
ἔξω ἕνεγκεῖν, ὧ̄ μιαιρέ,
θύραζέ μ', ἀλλὰ πνιγόμενος
 1390 *αὐτοῦ ἕποίησα κακκᾶν.*

Im Anschluß an die Erklärung des Scholiasten zu 1382 (*βρῦν· ἄσημος φωνή παιδίων, ὅπότεν πιεῖν ζητῆ*)¹⁾ und antiker Lexikographen und Grammatiker haben die meisten Forscher *βρῦν* als einen unartikulierten Laut aufgefaßt, der in der Baby-Sprache soviel wie trinken oder noch konkreter Wasser bedeutet²⁾. Gegen diese Interpretation hat vor kurzem M. L. West³⁾ Einwand erhoben, der mit Hinweis auf *τραυλίζοντος* (1381) — West übersetzt *τραυλίζει* mit 'pronounces it imperfectly' — die Ansicht vertritt, daß *βρῦν* wie auch *μαμμα* (*μαμμᾶν* 1383)⁴⁾ keine unartikulierten Laute, sondern „simplified forms of proper words“ seien (a. a. O. 185). *βρῦν* muß nach ihm *βρῦτος* sein⁵⁾. Den naheliegenden Einwand, wieso der kleine Pheidippides *βρῦτος* verlangen könnte, sucht West mit der *ἀγροικία* des Strepsiades zu entkräften: „the *ἄγροικος* Strepsiades may as well give his child sips of beer as Phoenix gave Achilles sips of wine (Pl. 9.489–91)“ (a. a. O. 185). Mag diese Erklärung in sich scharfsinnig sein, die Ableitung von *βρῦν* aus *βρῦτος* läßt sich nicht halten,

¹⁾ Vgl. auch die Scholia recentiora ad Nub. 1382b–d (p. 448–9 Koster).

²⁾ Phrynichus, praep. soph. p. 55 de Borries: *βρῦ· τὸ ὑποκόρισμα, ὃ ἐστὶ λεγόμενον τοῖς παιδίοις σύμβολον τοῦ πιεῖν. ὅπερ ἔνιοι σὺν τῷ ο γράφουσιν βροῦ. Hesy-chius β 1210: βροῦ (Schmidt: βρους H)· πιεῖν; vgl. β 1247: βρῦν (Schmidt: βρῦλ H)· πιεῖν. Antiatticista, in: I. Bekker, Anecdota Graeca I, Berlin 1814, p. 85, 28: βρῦ· ἐπὶ τοῦ πιεῖν. *Ἀριστοφάνης Νεφέλαις δευτέραις*. Nur als ein Kuriosum erwähne ich die phantasiereiche Erklärung von W. S. Teuffel, *Die Wolken des Aristophanes*, 2. Aufl. bearb. von O. Kahler, Leipzig 1887, z. St.: „Ammenbezeichnung eines (warmen und durch Blasen genießbar gemachten) Kindertrankes.“*

³⁾ Three Greek Baby-Words, Glotta 47 (1969) 184–6.

⁴⁾ Auf *μαμμα* und *κακκα* (*κακκᾶν* 1384) komme ich weiter unten zu sprechen.

⁵⁾ H. Frisk, Griechisches etymologisches Wörterbuch III, Heidelberg 1972, s. v. *βρῦν*, erwähnt diese Ableitung mit einem Fragezeichen. Man beachte ferner, daß Tzetzes ad Nub. 1381a, ohne auf den Zusammenhang zu achten, *βρῦν* durch *οἶνον κατὰ τὴν νηπίων παίδων φωνήν* erklärt; vgl. auch Tzetzes Scholium ad Nub. 1382a.

14 Th. Stephanopoulos, Drei alt- und neugriechische Babywörter

nicht so sehr, weil man aus *τραυλίζοντας* (1381) kaum so weitgehende Schlüsse ziehen darf, sondern hauptsächlich, weil das entsprechende neugriechische Babywort einer solchen Annahme entschieden widerspricht. Noch heutzutage rufen die Babys in Griechenland *μπρ(ού)* oder *μπρ(όν) μπρ(ού)*⁶⁾ — die Schrift gibt den Laut nicht exakt wieder —, *όπόταν πιεῖν ζητῆ*. Daß es sich bei *βρῶν* und *μπρ(όν) (μπρ(ού))* um das gleiche Wort handelt, läßt sich ebensowenig bestreiten wie die Tatsache, daß es durch Onomatopoiie gebildet ist, wie schon Hermann zu 1382 (1386 seiner Zählung) richtig gesehen hat: „finguntur istiusmodi voces a nutricibus, levi saepe similitudine adductis: ut in hac factum, quae ex labiorum vibratione, qua sonus prope qualis *βρ* editur, petita est“⁷⁾.

Auch bei *μαμμα* handelt es sich nicht um das vom *τραυλίζων* Pheidippides falsch ausgesprochenes *μαῖζα* (so West)⁸⁾, sondern um ein Lallwort der Kindersprache, das sich genauso wie *βρῶν* im Neugriechischen erhalten hat. Das Wort ist so geläufig, daß man es eigentlich kaum zu belegen braucht. Ich begnüge mich damit, auf die neugriechische Übersetzung von Liddell-Scott (s.v. *μαμμᾶν αἰτεῖν, αἰτεῖν ἄρτος ὡς καὶ νῶν*, „μαμῖ“ ἐπὶ νηπίων) sowie auf das von Dimitrakos herausgegebene Lexikon (s.v. *μαμά* [1], *τό δημοτικόν, καὶ μαμμὰ εἰς τὴν βρεφικὴν ἡλικίαν ἢ βρῶσις, τὸ φαγητόν, ἰδίως ὁ ἄρτος*) hinzuweisen und zwei weitere Lallwörter der Kindersprache aus dem Neugriechischen anzuführen, die anscheinend mit *μαμμα* zusammenhängen. Man sagt zu Babys: 1. *κάνε μάμ* = iß, und 2. *θὰ σὲ φάει τὸ μάμ* = das *μάμ* wird dich fressen. *Μάμ* im zweiten Beispiel ist ein *μορμολύκειον*, konkret das Wesen, das (Kinder) frißt. Möglicherweise geht *μαμμα* auf einen solchen, ursprünglich einsilbigen

⁶⁾ Vgl. die neugriechische Übersetzung des Liddell-Scott von X. P. Moschos, s.v. *βρῶν*: . . . λέγω „μπρρ . . .“, *κράζω ζητῶν ὕδωρ ἐπὶ παιδίων*, und das *Μέγα Λεξικόν τῆς Ἑλληνικῆς Γλώσσης* (hrsg. von D. Dimitrakos, Athen 1949) s.v. *βρῶν*: . . . ἐπὶ νηπίων, *κράζω, φωνῶ βρῶ* (ἦτοι *μπρῶ, μπρῶ*), *ζητῶν ὕδωρ*.

⁷⁾ Aristophanis *Nubes cum adnot. suis et plerisque Io. Aug. Ernestii ed.* G. Hermann, Leipzig 1830. Vgl. P. Chantraine, *Dictionnaire étymologique de la langue Grecque*, Paris 1968–1980 s.v. *βρῶν*. S. ferner Wilamowitz ad Aristoph. *Lysistr.* 294: „wir würden seine (des Säuglings) Laute Pruschen nennen und mit brr wiedergeben.“

⁸⁾ Frisk, *Griech. etym. Wört.* III, s.v. *μάμμη*, bezeichnet Wests Ansicht als „wenig überzeugend“. Ablehnend auch Chantraine, s.v. *μάμμη*. Die Deutung von Frisk selbst, a. O. II, s.v. *μάμμη*: „Denom. Verb *μαμμάω*, an der Mutter(brust) saugen“, die sich ausschließlich auf unsere Stelle stützt, läßt sich nicht halten, weil bei Aristophanes nur von *ἄρτος* die Rede ist, den Strep-siades jedesmal brachte, wenn das Kind *μαμμᾶν* sagte.

Laut zurück, woraus es durch Doppelung mit expressiven Geminaten gebildet wurde⁹⁾.

Über *κακκα*¹⁰⁾ bemerkt West (a. a. O. 186): „*κακκα* resembles *κάκκη* Pax 162 and forms in various IE languages“ und fügt dann in der Anmerkung hinzu: „The Aristophanic form is still used on the Continent, I believe, as a baby-word“. Im Neugriechischen jedenfalls ist diese Form in erster Linie ein Babywort, wird aber auch bei Erwachsenen benutzt, besonders in den Städten, damit man andere, grobe Ausdrücke vermeidet. Ich zitiere wieder aus dem eben erwähnten Dimitrakos-Lexikon s. v. *κακά* (2), (τά)· *δημοτικόν, καὶ κακὰ* (ἐν τῇ γλώσσῃ τῶν νηπίων) *περιπτώματα, ἀποχωρήματα, κόπρανα: τὸ παιδί μας δὲν ἔκαμε σήμερα (τά) κακά του (δὲν ἀπεπάτησε).*

Schließlich müssen wir noch auf die Frage eingehen, ob Aristophanes mit *βρῶν, μαμμᾶν* und *κακῶν* die eigentlichen Babywörter unverändert wiedergibt. Dover¹¹⁾ hat wohl recht, wenn er schreibt: „*βρῶν, μαμμᾶν* and *κακῶν* do not strike us as plausible baby-words; but *βρῶ, μαμμᾶ* and *κακᾶ* do, and we must accept the evidence of this passage that when they were used by parents in talking to infants (i) *μαμμᾶ* and *κακᾶ* were treated as feminine nouns . . . and (ii) *βρῶ* was treated not like the uninflected *γρῶ* but like *δρῶς* or *μῶς*“. Daß die Erwachsenen die Babywörter ihrer eigenen Sprache anpassen, ist ein Vorgang, der sich auch bei den entsprechenden neugriechischen Formen beobachten läßt. Während nämlich die kleinen Kinder *μπροὸν* (*μπρού*), *κακκά*, *μαμμά* sagen, benutzen die Erwachsenen dieselben Wörter oft — das erste allerdings seltener, wahrscheinlich weil es als undeklinierbar empfunden wird — mit dem Artikel. So sagt man *τὸ μπροὸν* (*μπρού*), *τὰ κακκά* und *τὸ μαμμά* wohl nach den Appellativa *τὸ νερό* (Wasser), *τὰ σκατά* (Kot) und *τὸ ψωμί* (Brot).

Der Verfasser des Erotikos in Platons ‚Phaedrus‘

Von SIEGMAR DÖPP, München

In Platons ‚Phaedrus‘ wird ein Erotikos wiedergegeben, der von dem attischen Redner Lysias stammen soll. Die Authentizität dieser kleinen Schrift ist seit langem umstritten. Während Johannes Vahlen zwischen dem Eroti-

⁹⁾ Vgl. E. Schwyzer, *Griechische Grammatik I*, München 1939, 315 und 422–3.

¹⁰⁾ „Lallwort der Kindersprache mit expressiver Geminat“, Frisk, a. O. I, s. v. *κακκάω*. Ähnlich auch Chantraine, s. v. *κακκάω*.

¹¹⁾ Ad Nub. 1382. Vgl. West, s. O. 184.